

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Den 23. Dezember 1908 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das CXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 23. Dezember 1908 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das CXIX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Dezember 1908 (Nr. 295) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 302 „Videňský Denník“ vom 18. Dezember 1908.
 - Nr. 289 „L' Alto Adige“ vom 17./18. Dezember 1908.
 - Nr. 20 „Zajmy lékařské“ vom 15. Dezember 1908.
 - Nr. 6 „Kacirské Epistol“ vom 16. Dezember 1908.
 - Nr. 24 „Časopis Českého úřednictva železničního“ vom 15. Dezember 1908.
 - Nr. 291 „České Slovo“ vom 17. Dezember 1908.
 - Nr. 37 „Lid“ vom 17. Dezember 1908.
 - „Karikatury“ (Priloha čas. „Lid“).
 - Nr. 346 „Národní Listy“ (Večerní vydání) vom 16. Dezember 1908.
 - Nr. 5 „Český drogist“ vom 15. Dezember 1908.
 - Nr. 51 „Zenský List“ vom 17. Dezember 1908.
 - Nr. 4 „Obchodní Obzor“ vom 15. Dezember 1908.
 - Nr. 51 „Zár“ vom 17. Dezember 1908.
- Der in Böhm.-Leipa erschienene, in der Buch- und Steinbruderei Bergmann in Böhm.-Leipa gedruckte Aufruf: „An die deutsche Bevölkerung Leipas“.
- Nr. 100 „Deutsche Leipaer Zeitung“ vom 19. Dez. 1903.
- „Weiteres, frei nach dem „Gil Blas“. Politische Wirren am Neptun.“ Herausgeber und Verleger M. Josch, Druck von Georg Adler, beide in Eger.

Nichtamflicher Teil.

Politische Vereine in der Türkei.

Aus Konstantinopel gehen der „Pol. Kor.“ über die gegenwärtig in der Türkei bestehenden politischen Vereine folgende Mitteilungen zu:

Das Komitee für Einheit und Fortschritt („İttihad ve Terakki Dschemiet-i“), der einflussreichste dieser Vereine, als dessen Werk die Einführung des liberalen Regimes zu betrachten ist, hatte seinen

Hauptsitz in Salonichi und eine selbständige Sektion in Paris zur Verteidigung der Interessen der türkischen Völkerschaften im Auslande. Diese Sektion, welche unter der Leitung des Jungtürkenführers Achmed Riza Bey stand, wurde vor 3 Monaten aufgehoben. Bei dem letzten Kongreß, den das Komitee in Salonichi abhielt, wurde beschlossen, den Hauptsitz des Vereines in Zukunft geheimzuhalten. Das Komitee hat Sektionen in fast allen Hauptorten der Türkei, darunter eine in Konstantinopel. Seine Mitglieder sind allen Nationalitäten des Reiches entnommen. Jedes Mitglied wird gehalten, einen Eid abzulegen, mit welchem es sich verpflichtet, jede Aufgabe zu erfüllen, die ihm vom Hauptkomitee zugewiesen wird. Das Komitee hat keinen Präsidenten.

Das Komitee der Entschlossenen („Fedaiaran Dschemiet-i“), das sich auch jungtürkisches Komitee nennt, hat seinen Sitz in Konstantinopel und nirgendsonst in der Türkei Sektionen. Die Zahl seiner Mitglieder, die über das ganze Reich zerstreut sind, wird auf ungefähr 50.000 geschätzt, von denen sich in Konstantinopel etwa 15.000 bis 18.000 befinden. Seine Mitglieder verpflichten sich durch einen Eid, selbst mit ihrem Blute die liberalen Institutionen zu verteidigen und die schlechte Verwaltung gleich dem türkischen Komitee für Einheit und Fortschritt zu bekämpfen. Die meisten Mitglieder dieses Komitees sind frühere politische Verurteilte, ferner Zivil- und Militärbeamte. Bei der Aufnahme der Mitglieder wird auf nationalen oder Religionsunterschied keine Rücksicht genommen. Das jungtürkische Komitee hat gleichfalls keinen Präsidenten. Das täglich erscheinende Komiteeorgan „Hukuf Umumi“ wird von Dr. Ali Saib Bey geleitet, der seine Studien in Paris zurückgelegt hat.

Das kurdische Komitee für gegenseitige Unterstützung und Fortschritt („Kurd Taavune ve Terakki Dschemiet-i“) hat seinen Sitz in Konstantinopel und Sektionen in Seham, Bagdad, Hefiari, Diar-

bekir, Van, Bahazid, Erzerum, Suleimanie, Erzindjan und es ist im Begriffe, überall im Reiche, wo Kurden angesiedelt sind, Sektionen zu errichten. Die Mitglieder rekrutieren sich sowohl aus der kurdischen, wie der christlichen (armenischen, chaldäischen usw.) Bevölkerung der erwähnten Orte. Der Zweck des Komitees ist die Verbreitung und Pflege der Brüderlichkeit unter den verschiedenen Stämmen, welche Kurdistan bewohnen, insbesondere zwischen Kurden und Armeniern, ferner die Förderung des Unterrichtswesens. Das Komitee entsendet gemischte Kommissionen an verschiedene Orte, um die Streitigkeiten zwischen Kurden und Armeniern zu schlichten und die Jahrhunderte alten Gefühlsigkeiten, die zwischen den kurdischen Stämmen bestehen, zu unterdrücken. Nach Art der erstgenannten Komitees hat auch das kurdische Komitee einen Verwaltungsrat, welcher von dem Präsidenten Seid Abdulkader Effendi (einem Sohne des verstorbenen Seid Ubedullah) geleitet wird, der nach dem Inkrafttreten der Verfassung aus Mekka, wohin er verbannt worden war, nach Konstantinopel zurückgekehrt ist. Unter den hervorragenden Mitgliedern dieses Verwaltungsrates befinden sich der General Zulfu Pascha, ein Schwiegersohn des Sultans, der General Nussuf Pascha, der gewesene Mutesjarif Mustafa Zihni Pascha aus der berühmten kurdischen Familie der Baban, der Redakteur des Journals „Tanin“, Haffi Bey, und sein Bruder Hikmet Bey, der sich durch acht Jahre in Europa aufgehalten hat, und der gewesene Wali von Adana, Bahar Pascha. Alle kurdischen Stämme treten nach und nach dem Komitee bei. Der Stamm Serdjeslu im Vilajet Mossul, der ungefähr 30.000 Seelen zählt, hat sich ihm vollständig angeschlossen. Das Komitee verpflichtet die Häuptlinge der Stämme, den Eid der Treue für die Verfassung und das Vaterland zu schwören. Es besitzt ein Wochenblatt „Kurd“, das in türkischer und kurdischer Sprache geschrieben ist. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Ihr Ideal.

Novellette von M. Chierny.

(Nachdruck verboten.)

Herr Justizrat und Notar Riard Bardo ging raschen Schrittes durch das Zimmer, in dem die Schreiber beschäftigt waren; er grüßte nur mit einem kurzen Nicken und sah keinen der drei jungen Leute dabei an. Auf dem sonst so heiteren Gesicht des Herrn Notars lag am Morgen eine schwere Wolke des Unmutes, und als die Tür sich hinter seinem Privatzimmer mit kurzem Ruck geschlossen hatte, sahen sich seine Untergebenen denn auch ganz erstaunt an.

„Was mag er nur haben?“

„Er ist doch sonst immer freundlich, immer sanft und geduldig. Was ist ihm wohl passiert?“

Nur der Vorsteher des Bureaus, Alfred Sanin, mischte sich nicht in die Unterhaltung; er war ganz blaß geworden und neigte sich über seine Papiere; er wußte, worauf die sichtbare Verstimmung des Chefs zurückzuführen sein konnte, wußte, daß eben diese Verstimmung für ihn die Verstimmung aller seiner Hoffnungen bedeute. Freilich war er eigentlich auf so etwas gefaßt gewesen, und zwar seit er gerade auf Drängen des Herrn Justizrates sein Geheimnis preisgegeben.

Schon hatte er geglaubt, die zweimal rasch hintereinander ertönde Klingel zu hören, als Zeichen, daß ihn der Justizrat in seinem Privatbureau erwartete, damit er dann dort die Entscheidung über

sein Schicksal in seiner ganzen Trostlosigkeit erfahre.

Und richtig, da ertönte die Klingel zweimal rasch hintereinander.

Herr Notar Bardo lehnte in seinem Arbeitsstuhl, schlief hingen die Arme herab, und mit mutlosem Blick sah er um sich. So lange hatte er, dem Bücherregal gegenüber, mit all den Aktenstößen um sich herum, an seinem Schreibtisch mit dem alten, besleckten Tintenfaß, mit den vom Gebrauch abgenutzten Sachen, die Zukunft in den rosigsten Farben sich ausgemalt! Und nun sollten all diese schönen Hoffnungen durch die Launen eines Kindes erbarmungslos zugrunde gehen!

Fräulein Susanne Bardo erteilte Herrn Alfred Sanin, dem Bureauvorsteher ihres Vaters, einen Ruck! Und es kostete Herrn Bardo eine ordentliche Anstrengung, durch das Klingelzeichen den jungen Mann zu sich zu berufen, und als er niedergeschlagen, mit blassem Gesicht vor ihm stand, da meinte er mit traurigem Tonfall:

„Armer Junge — die Kleine ist ganz von Sinnen!“

„Sie sagt ‚Nein‘?“

„Ach, wenn's nur das wäre!“

Alfred Sanin riß die Augen weit auf. Was konnte es denn noch Schlimmeres geben als dies „Nein“? Rivalen hatte er nicht zu befürchten, kannte er doch alle jungen Leute in der ganz kleinen Stadt, in der Herr Bardo der einzige Rechtsbeistand war. Nein! Nein! Kein einziger konnte auf die kleine weiße Hand von Fräulein Susanne Anspruch erheben. Er selbst würde es nie gewagt haben, seine Augen auf Fräulein Susanne zu richten, wenn sein Chef ihn nicht selbst dazu ermutigt hätte, und Su-

janne hatte ihn am Abend zuvor auch so freundlich angesehen, daß er denn schließlich das entscheidende Wort gewagt hatte.

Ganz still war es in dem Arbeitszimmer, wo die beiden Männer waren, so still, daß man deutlich das Summen einer Fliege hörte, die sich in einem Spinnweben gefangen hatte. Und Alfred Sanin dachte, daß er der armen Fliege gleiche, die nie wieder freikomme und gleich der er sich von seiner großen, heißen Liebe zu Susanne nicht würde befreien können. Aber Fräulein Bardo war so hübsch und so fein, sie konnte freilich wählen, und aus dieser Gedankenfette heraus sagte der junge Mann ganz laut:

„Es wundert mich nicht.“

Der Justizrat schien plötzlich aus einem Traum zu erwachen. Ganz erstaunt fragte er:

„Was wundert dich nicht, Sanin?“

„Daß sie mich nicht will.“

„So! Und warum denn in aller Welt? Warum? Vielleicht, weil dein Vater mein bester Freund war? Weil ich dich wie einen Sohn liebe und du mal mein Nachfolger im Amte werden sollst?“

„Ich gefalle ihr eben nicht,“ sagte Alfred leise.

„Du mußt ihr aber gefallen: bist praktisch, hast ein kleines Vermögen, das sich vermehren wird, da du sparsam bist, und, was bei den Mädchen nun einmal mitspricht, du bist ein hübsches Kerlchen. Nein! Susanne hat bei ihrem ‚Nein‘ durchaus keinen Grund, der sich indirekt auf dich bezieht. Aber, ich hab's dir ja schon gesagt, sie ist ganz von Sinnen, denn sie bildet sich ein, verliebt zu sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Dezember.

Die „Österreichische Volkszeitung“ bemerkt in einer Besprechung der Militärfrage: Grundstürzende Änderungen in der Organisation des Heeres bedürfen der Einwilligung der diesseitigen Reichshälfte. Bis Österreich einmal die militärischen Konzeptionen genau kennt, wird es sich entscheiden. Früher darf es keine Entscheidung geben. Das ist die Auffassung der österreichischen Kreise. — Die „Reichspost“ erklärt, Dr. Welterle habe sich bei seiner Anwesenheit in Wien überzeugen müssen, daß die „erfüllbaren“ Wünsche, von denen der Herr Reichskriegsminister gesprochen hat, doch nicht erfüllbar seien. Man werde hier und in Ungarn endlich zur Erkenntnis kommen müssen, daß man sich im österreichischen Parlamente verrechnet hat. In der Verteidigung der Heeres- und Reichseinheit kann das österreichische Parlament eine Plattform gewinnen, von der es selbst Impulse neuer Kraft und stärkerer Einigkeit empfangt.

Aus Sarajevo wird gemeldet: Angesichts der Erfolgsfolge der seit längerer Zeit bestehenden landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaften in Bugojno, Dervent, Livno und Kladanj dringt die Erkenntnis von der hohen Bedeutung dieser Institutionen für die Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse in immer breitere Schichten der landwirtschaftlichen Bevölkerung und schreitet die Gründung derselben in letzter Zeit in sehr erfreulicher Weise fort. So wurden im letzten Halbjahre neun solcher Genossenschaften neu errichtet, und zwar in den Bezirken: Zupanjac, Joča, Bihać, Srebrenica, Zvornik, Dolnja Tuzla, Sanski Most, Prozor und Blazenica. Es steht zu erwarten, daß in Kürze diese Genossenschaften in ganz Bosnien Verbreitung gefunden haben werden.

Aus Petersburg wird berichtet: In der Beurteilung der durch die Balkankrise hervorgerufenen internationalen Lage seitens der russischen Diplomatie hat eine ruhigere Auffassung Platz gegriffen. Man hat den Eindruck, daß die Auseinandersetzung über die Balkanfragen nunmehr in Bahnen gelenkt worden ist, in welchen die bestehenden Gegensätze gemildert erscheinen, und man betrachtet es als einen glücklichen Erfolg, daß es auf diese Weise gelungen ist, die nicht geringen Schwierigkeiten abzuschwächen, welche der allgemeinen Situation in Europa eine Zeit lang einen ernsten Charakter aufgeprägt hatten. Es wird auch die Überzeugung gehegt, daß die Auseinandersetzung zwischen den Mächten von keiner Seite durch eine den Frieden am Balkan gefährdende Aktion gestört werden wird.

— In der persischen Angelegenheit haben die letzten Nachrichten mindestens nichts Beunruhigendes angeündigt. Als günstiges Symptom darf angesehen werden, daß eine große Karawane von Armia über Tabriz in Djulfa dieser Tage, ohne irgend eine Belagerung zu erfahren, eingetroffen ist. Auch der Verkehr der russischen Posten nach Persien geht ungehindert vonstatten. Der russische Oberst des Generalstabes Ljaskov, der zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, wie zum Schutze der Europäer in Teheran mit einem im Verhältnis sehr geringen militärischen Aufgebot in an-

erkenntniswerter Weise gewirkt hat und das volle Vertrauen des Schahs besitzt, dürfte nicht mehr lange in Persien verweilen, sondern zu anderweitiger dienstlicher Verwendung nach Rußland zurückkehren.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Rache der Toten.) Auf originelle Weise hat die in Hohenstein bei Rabelsbach verstorbene 64-jährige ledige Anna Weiblinger an einer Feindin Rache genommen. Die Weiblinger lebte seit jeher mit der Frau des dortigen Kirchenbauers Franz Wenzels in erbitterter Feindschaft. Nach ihrem Tode fand man in einem Strohsack einen Betrag von mehreren tausend Kronen und ein Schreiben, in welchem die verstorbene Weiblinger den Kirchenbauern Franz Wenzels zum Univerfalerben unter der Bedingung bestimmt, daß er sich von seiner Frau, mit der er bereits sechzehn Jahre in glücklicher Ehe lebte, scheiden lasse. Die Entscheidung des Wenzels ist bisher noch nicht bekannt geworden.

— (Cromwells Kopf.) Aus London wird gemeldet: Horace Wilkinson, der Besitzer von Cromwells Kopf, ist gestorben. Die seltsame Reliquie, die diesen kuriositätenjammelnden Bankier berühmt gemacht hat, war schon im Besitze seines Großvaters und soll nach verbürgten Nachrichten wirklich echt sein. Wie man erzählt, wurde der Kopf des Lordprotectors, der bei Wiederherstellung des Königtums auf einer Stange der fanatischen Menge zur Schau gestellt worden war, durch einen Sturm vom Dache von Westminster Hall herabgeworfen und von einem Soldaten aufgehoben und bewahrt. Die Familie dieses Soldaten verkaufte ihn dann an die Russels, nahe Freunde Cromwells, in deren Familie die teure Reliquie blieb, bis sie schließlich Samuel Russel, ein verarmter Sproß dieses Geschlechtes, öffentlich sehen ließ für den Preis von zweieinhalb Schilling die Person. Russel verkaufte dann den Kopf an einen anderen Bubenbesitzer, und so ging er durch viele Hände, bis ihn zuletzt Wilkinsons Großvater erstand. Der Kopf, der sehr gut erhalten ist und auch das Zeichen der Stange aufweist, auf der er eingepfählt wurde, wird, in seidene Tücher gehüllt, in einem sehr alten Eichenkasten aufbewahrt. Natürlich haben sich auch vielfach Zweifel an der Echtheit der Reliquie geregt, deren Geschichte einer etwas unwahrscheinlichen Romantik ja nicht entbehrt.

— (Eine fahrende Moschee.) Auf den Zügen der Hedschasbahn, die die Gläubigen nach Mekka befördern, soll noch in diesem Jahre eine „fahrende Moschee“ eingestellt werden, ein besonderer Wagen, der völlig als Moschee eingerichtet ist und sogar ein kleines Minarett von 1:80 Meter Höhe trägt. Kostbare Perserteppiche bedecken den Boden; Koranprüche zieren die Wand, auch das Wasser für die Waschungen vor dem Gebet ist vorhanden, ja sogar die „Richtung des Gebetes“ ist angegeben — auf einer guten Wandkarte.

— (Die schnelle Tippmamsell.) Miß Rose Fritz, ein artiges Maschinenschreibfräulein in London, hat neuerlich öffentlich einen Weltrekord auf der Schreibmaschine geschaffen. Miß Rose Fritz hat es durch ihre fabelhafte Fingerfertigkeit, der wohl jahrelange Übung vorausgegangen sein mag, bewerkstelligt, einen Zeitungsartikel

von 262 Worten in zwei Minuten 26 Sekunden zu kopieren. Ihre Niederschrift enthielt 1199 kleine und 12 große Buchstaben, 15 Interpunktionszeichen, 262 Wortzwischenräume und 22 Zeilen, erforderte mithin 1510 Bewegungen. Auf jede Sekunde kamen somit mehr als zehn Bewegungen.

— (Wie ein Theaterstück entsteht.) Im Pariser Vaudeville-Theater ist diefertige ein vieraktiges Stück von Pierre Wolff und Gaston Lecoux, „Die Lilie“, aufgeführt worden. Nach der Premiere haben die Autoren im Freundeskreise in amüsanten Weise erzählt, wie das Stück entstanden ist, und welche nicht geringen Schwierigkeiten zu überwinden waren, bevor das Werk in gemeinsamer Arbeit fix und fertig dalag. Eines schönen Tages befanden sich Pierre Wolff und Gaston Lecoux in einer Gesellschaft. Eine von einer Dame ausgesprochene Behauptung ließ die beiden aufhorchen, und in ihren Köpfen entstand zu gleicher Zeit der Gedanke, um diesen Satz herum eine Handlung für vier Akte zu gruppieren. Um ungestörter den Plan ausführen zu können, beschloßen die Schriftsteller, sich an einen stillen Ort unweit von Paris zurückzuziehen. Und sofort begann die erste Schwierigkeit. In strömendem Regen wurde acht Tage lang ein geeigneter Zufluchtsort gesucht. Indessen, man vermochte sich nicht zu einigen. Was dem einen gut und geeignet erschien, gefiel dem anderen nicht. Endlich gab man das Suchen auf und trennte sich. Pierre Wolff nahm in Zuzs Wohnung und Gaston Lecoux in Port-de-l'Arche. So lagen achtzig Kilometer zwischen den beiden, die gemeinsam ein Theaterstück verfassen wollten. Da man sich aber doch ab und zu sprechen und verständigen mußte, traf man sich alle zwei Tage auf dem Bahnhofe von Rouen. Bei diesen Zusammenkünften entspann sich jedesmal ein heftiger und erregter Disput über das zu vollendende Stück sowie einzelne Szenen und Akte. Das Publikum, das den Auftritten beizuhörte, glaubte nicht anders, als daß die beiden sich schlagen wollten, und trat mehrmals vermittelnd dazwischen. So ging es also auch nicht weiter. Da beschloß man, zusammen in eine stille Wohnung nach Versailles zu ziehen. Und hier konnte nun glücklich das Stück vollendet werden. Aber zum Schluß gab es doch noch Streit. Als man alle die Blätter und Blättchen verbrannt, auf denen sich die Autoren Notizen für das Stück gemacht hatten, steckte Gaston Lecoux aus Versehen auch eine Hundertfrankennote in den Ofen, die schließlich durch einen Zufall vor dem Verbrennungstode gerettet wurde. Jetzt bekam aber Lecoux Angst vor dem Reibe der Götter. Er forderte seinen Kollegen Pierre Wolff auf, ein Hundertfrankenbillet zu verbrennen, um die Götter milde zu stimmen. Wolff weigerte sich, das Opfer zu bringen, und nur mit Mühe wurde in letzter Stunde der Ausbruch eines erneuten Streites zwischen den Dramatikern verhindert.

— (Ein heiteres Jagderlebnis) wird der „Allenstein Zeitung“ berichtet. Gehen da eines Abends Schwiegervater und Schwiegerjohn auf den Hasenanstand. Vergeblich wartete man auf den Austritt eines Krümmen. Endlich wird der Vater etwas gewahrt, und der Sohn schießt. Wichtig, ein Hase, der aber allerdings noch nicht ganz tot war. Jedoch ein paar Sätze, ein Griff — der Schütze hatte Meister Lampe am Kragen,

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Herzogin liebte es, die Teegesellschaft im Salon ihrer ersten Dame zu überraschen. Ziemlich regelmäßig, aber die Überraschung blieb deshalb dieselbe. Keiner hätte laut eingestanden, was jeder mit Bestimmtheit erwartete.

Gräfin Hofstühl, ein halblaut geführtes Zwiegespräch mit dem Kammerherrn v. Vibrich unterbrechend, wandte ihr rundes, frisches Antlitz dem eintretenden Intendanten Freiherrn von Garner zu, dessen urwüchsigter Humor als besondere Erfrischung in diesen Kreisen genossen wurde.

„Man muß Sie bei den Haaren herbeiziehen, lieber Baron, wenn man Sie haben will“, sagte sie ihm, ihre Hand entgegenstreckend.

„Wollte Gott, Erzellenz, Sie könnten diese Drohung an mir nicht wahr machen“, erwiderte Garner, sein kahles Haupt übermäßig tief über ihre Finger neigend, so daß es wie eine Billardkugel glänzte, unter allgemeinem Gelächter. „Selbst der Teufel könnte mich nicht am Schopfe fassen.“

Der Kammerherr blinzelte.

„Mühte es denn gerade Meister Satan selbst sein? Eine fiesche Satanella hätte vielleicht mehr Glück!“

Diese Anspielung auf eine kürzlich engagierte Ballerina veranlaßte einen erstickenen Heiterkeitsausbruch.

„Seken Sie sich zu mir, Baron“, kam die Gräfin vergnügt einer Antwort desselben zuvor. „In Vibrichs Sessel! Er mag drüben die Kur weiter machen. Was war es doch für ein Grund, liebe Droska, welcher die Baronesse von Lücken verhin- derte, heute in unserer Mitte zu sein?“

Die kleine Hofdame hinter dem Samovar warf

ihrem kammerherrlichen Verehrer einen lächelnden Blick zu, als sie rasch erwiderte:

„Die Baronesse von Lücken erwartete heute abends den Besuch von — ich glaube, jenem Fräulein von Solten, deren Entlohnungs-geschichte damals so viel von sich sprechen machte.“

„Nicht möglich. Da wäre ja wieder für Sie gesorgt, Herr von Vibrich. Sie lieben ja das Romantische. Der Baron ist leider ganz Realist geworden.“

„Das bringt das Geschäft so mit sich“, sagte der Intendant trocken.

„Der alte Solten kam damals in eine fatale Lage“, rief der Kammerherr.

„Das tat er“, stimmte Erzellenz Hofstühl bei. „Im übrigen und unter uns gesagt, mit den Wechtings als Schwiegerjöhnen scheint es ein schwierig Ding zu sein. Graf Kolemman — wahrhaftig, ich bewundere die Geduld des guten Lücken —“

„Und er bewundert die Renten seines Eidams“, fiel der Intendant ein.

„Es ist und bleibt unverzeihlich“, sagte die Gräfin. „Zu Ostern erwartete man bestimmt die Rückkehr aus Indien —“

„Da hatte er noch mit dem Abschiednehmen zu tun“, warf Baron Garner ein.

„Dann bestimmt im Sommer —“

„Da war er noch nicht ganz fertig damit geworden.“

„Nun ist der Herbst da. Liebe Droska, wenn Sie uns jetzt eine Tasse Tee spenden wollen —“

„Mit Vergnügen, Erzellenz“, sagte die kleine Hofdame, ihre zierlichen Finger alsbald tunlichst zur Geltung bringend.

„Das einzige, was Kolemman Wechting tun konnte und nicht getan hat“, rief Garner, die Gardenie in seinem Knopfloch betrachtend, „war, daß er seine Verlobung vom Himalaja veröffentlichte. Und wenn er fortfahren sollte, sein Eheleben so einzu-

richten, daß zwischen ihm und der Gräfin Wechting immer so etwas wie ein Erdteil liegt, so schwöre ich —“

„Bei Satanella“, flüsterte der Kammerherr.

„Auch bei ihr“ — sagte Garner lachend zu dem Richern der anderen — „daß man nie ein glücklicheres Paar unter den Bewohnern unseres armen Planeten finden wird.“

„Fräulein von Lücken ist so schrecklich kühl“, sagte die kleine Hofdame, der Oberhofmeisterin anmutig das vergoldete Schälchen darbietend. „Vrr! Mich friert in ihrer Nähe. Ich möchte immer einen Pelz haben, mich dreinzuwickeln.“

„Da hätten wir also unsere Venus im Pelz“, sagte der Kammerherr, laut genug, um verstanden zu werden und ein Fingerdrohen Ihrer Erzellenz zu erhalten.

„Die Baronesse hat Röntgenstrahlen in ihren Augen“, fügte die Hofdame, Fräulein von Rosen, rasch hinzu. „Sie sieht einen durch und durch.“

„Der Hofmarschall ist faumelig“, sagte die Gräfin, einen besorgten Blick auf das Zifferblatt der Kaminuhr heftend.

„Er wohnt dem Vortrag des Professors Muschler in der Aula des Lyzeums bei. Seine Hoheit wünschte —“, sagte der Kammerherr. Dann brach er in gedämpftes Lachen aus. „Ach, da hat mir lezt hin jemand eine köstliche Geschichte erzählt, unter Diskretion natürlich, die passiert sein soll, als der gute Muschler bei Prinzess Adelsheid durch Fräulein von Wiezbach vorgestellt wurde, welche bekanntlich mit einem Hühnerhahn begraben werden muß, damit sie die letzte Rojaune nicht verschläft. Wenn man so reizende Ohrchen besitzt, wie Sie, gnädiges Fräulein“, unterbrach er sich galant und mit tiefer Verbeugung aus den Händen der kleinen Hofdame eine Tasse Tee entgegennehmend, „so darf man schon so boshaft lächeln.“

um ihm durch einige wichtige Schläge das Lebenslicht auszublasen. Zu Hause nach etwa einer Viertelstunde angelangt, warf der wackere Weidmann den Haken zur Erde: „Siehst, Kret, jetzt wirst du nicht mehr weglaufen,“ fügte er stolz hinzu. Aber, o weh — ehe man sich's verjah, war der Hase, inzwischen wieder lebendig geworden, verschwunden. Der Dunkelheit halber gab man die sofortige Verfolgung auf. Am nächsten Morgen begaben sich die beiden Rimrode auf die Suche nach dem Haken. Schon ziemlich entfernt vom Dorfe, bemerkten sie einen Haken. Rasch wird darauf losgetraut. Aber der Hase rührt sich nicht — er ist mausetot. Bei näherer Betrachtung stellt es sich heraus, daß man es mit dem gestrigen Ausreißer zu tun gehabt hatte, der in der Nacht verendet und — steif gefroren war.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Bergbaudienste.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberberggrate Josef Billek in Idria den Titel und Charakter eines Hofrates verliehen.

— (Ernennung zum Landeschulinspektor.) Seine Majestät der Kaiser hat den Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt, Bezirkschulinspektor Johann Benda, zum Landeschulinspektor ernannt. Herr Landeschulinspektor Benda wurde dem Landeschulrate für Kärnten zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Von der k. k. Tabakfabrik in Laibach.) Seine Excellenz der Leiter des Finanzministeriums hat den Vizedirektor Alois Slavacek zum Direktor der siebenten Rangsklasse, ferner die Adjunkten Ignaz Elsner, Ernst Blajak und Eduard Kratochwill zu Sekretären der achten Rangsklasse ernannt.

* (Beförderung.) Seine Excellenz der Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat den Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Anton Funtel mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1909 in die 7. Rangsklasse befördert.

— (Ernennung im Staatsbahndienste.) Der Vorstand des k. k. Bahnbetriebsamtes Aßling, Offizial Viktor Jeminec, wurde zum Oberoffizial ernannt.

* (Privatlehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Laibach.) Der k. k. Landeschulrat für Krain hat die Einführung der Privatlehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Laibach in der Methode des Unterrichtes taubstummer Kinder in einer wöchentlichen Unterrichtsstunde im 2. Semester durch Herrn Franz Grm, Leiter der Taubstummenstiftungsanstalt in Laibach, genehmigend zur Kenntnis genommen. — r.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Schwarzenberg Fräulein Rosa Zovan zur provisorischen Lehrerin auf ihrem gegenwärtigen Dienstposten ernannt. — r.

— (Die Organisation der Landwehr.) Das Landwehrverordnungsblatt veröffentlicht die mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. d. genehmigten organischen Bestimmungen für die Feldartillerie der k. k. Landwehr, die sofort in Kraft treten. Darnach besteht die Feldartillerie der Landwehr aus acht Feldhaubitzen; die

Friedensformation setzt sich zusammen: aus einem Divisionsstab, zwei Feldhaubitzenbatterien, einem Munitionspark und einem Ersatzlager.

— (Einstellung der Ausgabe der Jubiläumskorrespondenzarten.) Im Sinne der Verordnung des k. k. Handelsministeriums v. 7. August l. J., Z. 4747/H. M. (R. G. Bl. Nr. 160, Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt Nr. 89) wird die Ausgabe der Jubiläumskorrespondenzarten mit 31. Dezember l. J. eingestellt. Über den Zeitpunkt, von welchem ab die in den Händen des Publikums befindlichen derartigen Karten im postalischen Verkehre nicht mehr verwendet werden dürfen, werden weitere Weisungen folgen.

* (Überwachung von militärischen Objekten.) In letzterer Zeit hat das k. u. k. Divisionskommando eine schärfere Überwachung aller militärischer Objekte angeordnet. Es wurde bei dem auf dem Schloßberge befindlichen Munitionsdepot ein Posten aufgeführt und im Schlosse ein Wachzimmer errichtet. Das Passieren der Wege bei dem Munitionsdepot ist bei Tage gestattet, während dies zur Nachtzeit jedermann strengstens untersagt ist.

— (Aus dem Vereine slovenischer Professoren) wird uns mitgeteilt: Über den Unterricht der deutschen Sprache wird Mittwoch, den 30. d. M., um 9 Uhr vormittags im Konferenzzimmer des Ersten Staatsgymnasiums in Laibach eine Beratung stattfinden. Dazu sind alle Herren eingeladen, die das Deutsche an unseren Schulen unterrichten oder unterrichtet haben, namentlich jene, von denen der Lehrplan fürs Deutsche begutachtet worden ist.

— (Ein Weihnachtsfest im Hotel „Union“.) Die Leitung des Hotels „Union“ veranstaltete am Christabend für das Hotelpersonal ein Weihnachtsfest, das im sinnig ausgeschmückten kleinen Saale stattfand und woran die 47 Angestellten mit Herrn Hoteldirektor Govekar an der Spitze teilnahmen. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Küchenchef Jiala aus, worauf Herr Direktor Govekar die Bedeutung des Weihnachtsfestes hervorhob und speziell das gegenseitige gute Einvernehmen zwischen den Angestellten und den Vorgesetzten betonte. Das Fest, dem sich später viele Hotelgäste anschlossen, verlief bei den Produktionen einer vom Herrn Chefportier Zupančič improvisierten Hauskapelle in fröhlicher Stimmung und fand erst in den Morgenstunden sein Ende.

— (Konzert.) Am Stephanitag abends fand im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert der slovenischen Philharmonie statt, das sich in der Hauptsache aus Opern- und Operettennummern zusammensetzte. Das in dichten Scharen erschienene Publikum, das nicht nur den Saal, sondern auch den Balkon und die Seitengalerien besetzt hielt, spendete den trefflichen Darbietungen großen Beifall und veranlaßte das Orchester zu Wiederholungen sowie zu reichlichen Zugaben.

— (Christbaumfeier der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft in Laibach.) Samstag abends fand im „Mesni Dom“ eine Christbaumfeier statt, die den großen Saal und dessen Nebenlokalitäten alsbald mit einer erwartungsfreudigen Kinderflocke und sonstigen Besuchern buchstäblich bis auf letzte Plätze füllte. Unter dem mächtigen Christbaume richtete Herr Branddirektor Stricel herzliche Begrüßungsworte an die Herren Landtagsabgeordneten Turk und Dr. Zajc, die beide Vereinsmitglieder sind, und betonte, daß der Verein heute zum erstenmale zwei seiner Mitglieder als Abgeordnete in der Landesvertretung begrüßen könne. Auch begrüßte er den Bürgermeister Herrn Ivan Hribar, der samt Frau Gemahlin die Feier mit seinem Besuche beehrt hatte. — Sodann erfolgte die Besichtigung der Kinder, deren jedes ein mit Süßigkeiten gefülltes Körbchen und ein Spielzeug erhielt. An die eigentliche Christbaumbescherung schloß sich ein Tombolaspiel an, das den vom Glücke Begünstigten eine Reihe wirklich prächtiger Glücksbeste zuführte. Auch ein reichdotierter Glückshafen öffnete sein Füllhorn jenen, die beim Nummernspiel den richtigen Zug taten. Als Jugendfreund und Wohltäter armer Kinder tat sich Herr Dragotin Hribar hervor, der ganze Päckchen von Gratis-Tombolafarten an die jubelnden Kleinen verteilte. Die Musik besorgte eine Abteilung des Orchesters der slovenischen Philharmonie, das seine Programmnummern in der gewohnten Weise absolvierte, dem stürmischen Verlangen nach Zugaben jedoch entweder gar nicht oder in nur unzureichendem Maße Rechnung trug. Die Stimmung war immerhin sehr animiert, und ein Tanzvergnügen, das bis in die Morgenstunden andauerte, beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

— (Der Verein slovenischer Professoren) hielt gestern vormittags im kleinen Saale des „Narodni Dom“ in Gegenwart von etwa 50 Mitgliedern seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vereinspräsident, Herr Prof. Dr. Zmavc, begrüßte alle Anwesenden, namentlich aber die Abordnung des kroatischen Professorenvereines, und schilderte sodann in großen Umrissen die Tätigkeit des Vereines, die sich auf die Wahrung der Ständesinteressen und auf die Beschaffung von slovenischen Lehrtexten für die Mittelschulen erstreckte. Herr Dr. Zmavc dankte allen Faktoren, die die Bestrebungen des Vereines gefördert hatten, und teilte dankend mit, daß Herr Josef Ritter von Gorup dem Vereine 500 K gespendet habe. Der Verein hat anläßlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers der Aktion „Fürs Kind“ den Betrag

von 50 K gewidmet. Zum Schlusse gedachte Redner des verstorbenen Vereinsmitgliedes Pokoren, dessen Andenken die Versammlung durchs Erheben von den Sihen ehrte. — Herr Prof. Dr. Kucera aus Ugram, Präsident des kroatischen Professorenvereines, übermittelte der Versammlung die herzlichsten Grüße der kroatischen Kollegen, betonte sodann die innigen Wechselbeziehungen der beiden Vereine, die namentlich in deren gemeinsamem Organe „Nastavni vjesnik“ zum Ausdruck gelangen, und verwies mit Hinblick auf das historische Ereignis vom 5. Oktober l. J., wodurch 6 Millionen eines homogenen Volkes der Monarchie einverleibt wurden, auf die Notwendigkeit einer intensiven Tätigkeit zwecks Hebung des Nationalbewußtseins und der gegenseitigen kulturellen Beziehungen zwischen den Slovenen, Kroaten und Serben. Dazu seien die Lehrer der Mittelschule in erster Reihe berufen. — Herr Prof. Dr. Jlesic erstattete den Tätigkeitsbericht des Vereinsausschusses. Der Verein zählt gegenwärtig 169 Mitglieder (um 18 mehr als im Vorjahre). Der Ausschuß hielt 7 Sitzungen ab. In Görz wurde eine Filiale des Vereines ins Leben gerufen, während im Vereine selbst für die einzelnen Mittelschuldisziplinen verschiedene Sektionen gegründet wurden. Ferner fanden mehrere zwanglose Zusammenkünfte statt, auf denen Ständesfragen zur Beratung gelangten und über verschiedene Angelegenheiten Referate erstattet wurden. Der Bericht beschäftigte sich ferner mit der Tätigkeit des Vereines in bezug auf das Mittelschulwesen, wobei hervorgehoben wurde, daß der Verein durch Beschaffung von Lehrtexten kräftig in die Realisierung der Bedingungen eingegriffen habe, von denen die slovenisierung der Obergymnasien abhängt. Im Berichte wurden die bereits fertig gestellten sowie die in der nächsten Zeit zu verfassenden Lehrbücher angeführt. Unter anderem werden die Lehrbücher unter Bedachtnahme auf die neueste slovenische Literatur umgestaltet werden; auch dürfte schon im nächsten Schuljahre die erste Schulausgabe der slovenischen Klassiker erscheinen. In betreff der neuen Vorschriften über die Reifeprüfungen an Mittelschulen soll ein Memorandum eingebracht werden, wornach sich die schriftliche Prüfung sowohl auf die deutsche als auch auf die slovenische Sprache, die mündliche hingegen auf eine dieser Sprachen eventuell nach Wunsch des Kandidaten auf beide Sprachen zu erstrecken hätte. Weiterhin beschäftigte sich Herr Dr. Jlesic mit Ständesfragen und bedauerte namentlich, daß die slovenischen Professoren von der Unterrichts-erteilung an einigen Lehranstalten, auf die sie volles Recht haben, ausgeschlossen seien. Der Verein ist für materielle Fragen der Mittelschullehrerschaft, unter anderem auch für die Systemisierung neuer definitiver Lehrstellen eingetreten. Am deutschen Philologentage in Graz wird sich der Verein nicht beteiligen. Mit Befriedigung wurde im Berichte zuletzt des Zusammenstufes des slovenischen und des kroatischen Professorenvereines gedacht und hervorgehoben, daß beide Vereine im „Nastavni vjesnik“ ein fachliches und pädagogisches Blatt gefunden haben. Die Versammlung nahm den Bericht mit großem Beifalle zur Kenntnis. — Dem Berichte des Vereinsassessors, Herrn Prof. Bajda, zufolge betrugen die Einnahmen 638 K 24h, die Ausgaben 527 K 2 h; das Vereinsvermögen beläuft sich auf 685 K 7 h. Für das kommende Vereinsjahr sind die Einnahmen auf 880 K, die Ausgaben auf 924 K 38 h veranschlagt. Die Einnahmen aus dem Lehrbücherverlage dürften 883 K, die Ausgaben für die Lehrtexte 1083 K ausmachen; der Abgang von rund 200 K sowie eventuelle sonstige Ausgaben dürften durch die Beitragsleistung des kroatischen Landesauschusses gedeckt werden. — In den neuen Ausschüß wurden folgende Herren gewählt: Dr. Bezjak, Dr. Jlesic, Rozuh, Dr. Ozvald, Dr. Opek, Perusek, Pirnat und Dr. Sajo-ovic als Mitglieder und die Herren Pestotnik und Bajda als Stellvertreter. Rechnungsprüfer sind die Herren Pipenbacher und Stritof. — Ein Antrag des Herrn Prof. Dr. Zmavc auf Änderung der Vereinsstatuten in dem Sinne, daß der Verein auch die Förderung des slovenischen Schulwesens überhaupt bezwecke, wurde angenommen und hierauf die Versammlung vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes geschlossen.

* (Austreten des amerikanischen Mählzünslers.) Wie das k. k. Ministerium des Innern den Landesstellen eröffnete, ist im Gebiete der Krakauer Lebensmittelunteruchungsanstalt der amerikanische Mählzünsler (Epestia Kühniella Zell) in den dortigen Mühlen massenhaft aufgetreten. Die von der genannten Untersuchungsanstalt vorgenommenen Revisionen zahlreicher Mühlen haben ergeben, daß viele, selbst kurze Zeit bestehende und sonst vollkommen entsprechende Mühlen durch den Mählzünslers sehr stark verunreinigt waren. Das auf den Balken gelegene Mähl ergab sich durch Raupen des Schädlings und ihren Kot stark verunreinigt, in hohem Maße durch kurzes festes Gespinnst verfilzt. Diefelbe Verfilzung ergab sich auf der Innenwand sehr vieler Gangröhren und in manchen in einem solchen Maße, daß das Licht der Gänge sehr stark eingengt, in einzelnen sogar durch das verfilzte Produkt vollkommen verstopft war. Außerdem enthielten diese Gänge auf der Innenwand teils lebende Schmetterlinge, teils in Kokons eingespinnene Larven. In hohem Maße fand man die verpuppten Raupen auf dem inneren Holzbelage unter dem Ziegelbache sowie in den Zugen und Ritzen der Balken und anderer Holzteile

Die Szene trug sich folgendermaßen zu: „Gestatten Eure Hoheit gnädigst“, jagte Fräulein von Wiezbach, „daß ich Höchstersehlben den Professor von Muschler vorstelle!“ Dieser verbesserte den Lapsus mit raschem Flüstern gegen die schwerhörige Dame: „Nur Muschler!“ „Geruhen Euer Hoheit“, jagte hierauf Fräulein von Wiezbach mit Pathos, „Herr Professor von Nurmuschler!“

In das allseitig schallende Gelächter hinein rief der Gräfin hohe Stimme:

„Und die Prinzessin?“

„Prinzess Adelheid runzelte die Stirn und jagte mit ihrer tiefen Stimme unmutig:

„Ich höre immerfort Muschel!“

Eine zweite Lachsalve erscholl. Im Kamin fiel ein glühender Holzstiel knisternd auseinander und jagte eine Flammensäule zum schwarzen Rauchfang hinaus. Der Wind heulte durch das prasselnde Funkenmeer, als ob jemand in der Ferne um Hilfe rief.

„Ach, wie unheimlich das klingt“, seufzte Fräulein von Droska, „gespensterhaft!“

„Jetzt möchten Sie wohl nicht allein durch die Galerie des alten Schlosses gehen?“ fragte Fräulein von Rosen boshaft.

Die kleine Hofdame schrie förmlich auf vor Entsetzen und hielt sich die Augen zu — was allerliebste ausfiel.

„Aber, liebe Droska —!“ jagte die Gräfin halb verweisend.

„Verzeihung, Excellenz!“ rief jene lebhaft, sich mit graziöser Demut auf ein Knie von der Oberhofmeisterin niederlassend und deren Hand küßend. „Aber dieser alte Flügel und — die graufigen Gesichten dazu. — Ganz gewiß, wenn der Mond in die Galeriefenster scheint.“

„Seien Sie kein Kind“, jagte die Gräfin lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

der Mühlen, dagegen in kleinerer Zahl und nur stellenweise auf der Innenseite der Fußbodenbretter. Die Verbreitung des Mehlzünslers in einzelnen Mühlen war so stark, daß zeitweise deren Betrieb eingestellt werden mußte. Aus den Mitteilungen der übrigen staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalten geht hervor, daß das Vorkommen des Mehlzünslers nicht bloß in Galizien, sondern auch im Gebiete der Grazer Anstalt — allerdings nicht in dem starken Maße — festgestellt wurde. Auch die Wiener Anstalt konstatierte in vereinzelten Fällen das Vorhandensein des Mehlzünslers in den ihr zur Untersuchung eingesendeten Mehlproben. Der oberste Sanitätsrat, dessen Gutachten das Ministerium des Innern einholte, sprach sich im Interesse der Bevölkerung und der einheimischen Mühlenindustrie für die energische Bekämpfung dieses Schädlings aus. Da eine obligatorische Untersuchung aller importierter Getreidesendungen nicht durchführbar ist, erübrigen von behördlichen Maßnahmen nur die genaue Überwachung und häufige Revision der Mühlen durch die Organe der Lebensmittelpolizei. Zu diesem Zwecke wurden die politischen Bezirksbehörden angewiesen, auf das Vorkommen des Mehlzünslers die Amtsärzte sowie jene Gemeinden, welche über entsprechende Marktorgane verfügen, aufmerksam zu machen und ihnen zu bedeuten, daß durch Mehlzünslers verunreinigtes Mehl nach dem Lebensmittelgesetze zu beanstanden ist und Proben an die zuständige staatliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Graz einzusenden sind.

**** (Deutscher Parteitag.)** Gestern fand im Kasino ein zahlreich besuchter Parteitag der Deutschen in Krain statt. Der Obmann des deutschen Volksrates für Krain, Dr. Eger, erstattete einen erschöpfenden Bericht über die politische Lage und die nationalen Verhältnisse in Krain. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß das Vorgehen der Deutschen in Krain im Einklang sein müsse mit der Politik der maßgebenden deutschen Parteien in Österreich. Im Verlaufe seiner Rede hob er namentlich als Errungenschaft auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens in Krain die Eröffnung des deutschen Gymnasiums in Laibach und die Schaffung eines deutschen Landeseschulinspektors für Krain hervor. Die jüngsten Erzeße in Krain besprechend, bemerkte er, daß die Deutschen Krains nicht die geringste Veranlassung zu diesen beispiellosen Ausschreitungen samt der nachfolgenden Boykottbewegung gegeben haben. Letzterer und den Erzeßen liege das Bestreben zugrunde, „das alte deutsche Bundesland Krain aus dem wirtschaftlichen und kulturellen Verbanne mit den deutschen Nachbarprovinzen herauszureißen und als Vorbereitung für das südslawische Zentrum in engeren Kontakt mit den südslawischen Staaten zu bringen. In diesem Kampfe werden jedoch die Deutschen Krains einen mächtigen Rückhalt an sämtlichen Deutschen Österreichs finden, die sich den Weg zum Meere nicht versperren lassen“. — Es wurden sodann Resolutionen beschlossen, wonach dem deutschen Volksrate für seine opferwillige, erfolgreiche Tätigkeit der Dank ausgesprochen wird. Ferner brachte der Parteitag den abgetretenen Ministern Dr. Marchei, Dr. v. Derfshatta und Prade für ihre Mühewaltung im Interesse der Deutschen Krains den warmsten Dank zum Ausdruck. Dem Landesauschubbeisitzer Grafen Barbo wurde für sein hingebungsvolles Wirken im Interesse der Förderung deutschen Schulwesens als genesenes Mitglied des Landeseschulrates der Dank ausgesprochen. Schließlich wurde eine Entschließung gefaßt, die Regierung sei aufzufordern, von allen gesetzlichen Mitteln mit der größten Energie Gebrauch zu machen, um in Krain wieder vollkommen normale Verhältnisse herbeizuführen.

*** (Errichtung einer hydrotechnischen Elektrizitätsanlage in Brod bei Tacen.)** Über Ansuchen des Herrn Ignaz Cefen j in Brod bei Tacen, politischer Bezirk Laibach Umgebung, um Bewilligung zur Errichtung einer hydrotechnischen Elektrizitätsanlage dortselbst findet am 29. d. M. um 8 Uhr vormittags die kommissionelle Vorprüfung und Konsensverhandlung an Ort und Stelle statt. Hierbei wird auch ein Staatsstechniker der k. l. Landesregierung intervenieren.

*** (Kollaudierung der Saveregulierungsbauten in Loč-Jessenij.)** Wie man uns mitteilt, findet die Kollaudierung der im ersten Baujahre ausgeführten Regulierungsarbeiten in der Savestrecke Loč-Jessenij Dienstag, den 29. d. M., unter Intervention eines Staatsstechnikers der k. l. Landesregierung in Laibach und der k. l. Statthalterei in Graz statt. Die Kommission wird am Vortage um 4 Uhr nachmittags im Amtsflokal der Savebauleitung in Rann zusammentreten.

— (Von der Erdbebenwarte.) Heute morgens gegen 5 Uhr 20 Minuten erfolgten auf allen Instrumenten Aufzeichnungen eines katastrophalen Fernbebens. Maximalauschlag 207 Millimeter.

— (Todesfall.) In Salzburg ist am 22. d. M. nachmittags der Obersterbland-Stallmeister in Krain und der Windischen Mark Hubert Reichsgraf v. Lamberg im 61. Lebensjahre plötzlich gestorben. G.

*** (Sanitäres.)** Wie uns mitgeteilt wird, ist die seit dem Monate September l. J. in der Ortschaft Orle, Gemeinde Rudnik, politischer Bezirk Laibach Umgebung, herrschend gewesene Typhusepidemie nun vollkommen erloschen. Insgesamt erkrankten in 8 Häusern 21 Personen, und zwar 2 Männer, 6 Frauen und 13 Kinder, von denen zwei Kinder starben. Die Sterblichkeit betrug demnach 9.5 %. — Wie wir erfahren, sind in den

Ortschaften Črešnjevec, Dragatius und Marajec des politischen Bezirkes Tschernembl ein Mann und 8 Kinder an Scharlach erkrankt. Hieron sind 3 Kinder gestorben; der Mann und 5 Kinder verblieben in ärztlicher Behandlung. Zwecks Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

*** (Stand der Infektionskrankheiten in Krain in der Zeit vom 8. November bis 5. Dezember.)** Mit den aus der Vorperiode übernommenen 592 Erkrankungen wurden insgesamt 1561 Infektionskrankheiten in Evidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 306 infektiös erkrankt. Gestorben sind 93 Personen, sohin 5.9 % der Erkrankten. An Typhus waren 99 Personen, darunter 33 aus der Vorperiode erkrankt. Diese Krankheit war über 11 Bezirke verbreitet. 4 Personen sind gestorben, 40 blieben in weiterer Behandlung. — Der Scharlach wurde in 9 Bezirken beobachtet und gelangte im Bezirke Gurktal zu größerer Ausbreitung. Von 215 Erkrankten sind 37 gestorben; 51 blieben in weiterer Evidenz. — An der Diphtheritis wurden 49 Erkrankungen zur Anzeige gebracht, demnach mit den 10 aus der Vorperiode verbliebenen Fällen 59 Fälle in Evidenz geführt, von welchen 23 — 38.9 % einen tödlichen Ausgang nahmen. Die Mortalität der mit Antitoxin behandelten Fälle betrug 17.2 %, indem von 29 Fällen 5 tödlich verliefen. — Die Trachomkrankheit erfuhr einen Zuwachs von 5 und einen Abfall von 4 Fällen. — Die Masern gelangten auch in dieser Berichtsperiode zu großer Ausbreitung, indem in 11 Bezirken 598 Fälle, darunter 191 aus der Vorperiode zur Beobachtung kamen. Die Sterblichkeit betrug, da 19 Todesfälle vorkamen, 3.1 %. — Auch der Keuchhusten gewann große Ausbreitung. In 7 Bezirken waren 430 Personen daran erkrankt, von denen 9 starben und 206 weiter behandelt werden. Die meisten Erkrankungen kamen in den Bezirken Adelsberg, Gottschee und Laibach Umgebung zur amtlichen Kenntnis. — Der Rotlauf kam nur in der Stadt Laibach und im Bezirke Adelsberg zur Anzeige. Von 21 Erkrankten ist 1 gestorben. — An der Ruhr waren in 3 Bezirken 28 Personen erkrankt. 1 Kranker ist gestorben. — An Wochenbettfieber wurden im Bezirke Adelsberg 2 Fälle gemeldet, wovon 1 Fall tödlich endete. — In der Stadt Laibach und im Bezirke Laibach Umgebung wurde je eine Person von mutverdächtigen Tieren gebissen. Beide wurden nach Wien zur antirabischen Behandlung gesendet.

— (Weihnachtsbescherung der Volksschulkinder in Krainburg.) Wie alljährlich so gelangte auch heuer aus der wohlthätigen Stiftung des Valentin Pleinweiß eine Menge von Kleidungsstücken von armen Schülern und Schülerinnen der beiden Volksschulen in Krainburg zur Verteilung. Die Kinder versammelten sich im Zimmer der 3. Knabenklasse. Der Anstaltskatechet, Herr Ignaz Zaplotnik, hielt an die Kleinen eine herzliche Ansprache, worauf an 21 Schülerinnen und ungefähr hundert Schüler Kleidungsstücke durch den Direktor Herrn Johann Pezdič und die Leiterin der Mädchen-Volksschule Fräulein Franja Jugovic verteilt wurden.

— (Glück im Unglück.) Am 23. d. M. nachmittags waren im Hofe des Jelenischen Hauses in Krainburg mehrere Arbeiter mit dem Begräumen des Schnees beschäftigt. Der Schnee wurde in eine aufgelassene, über 20 Meter tiefe Zisterne geworfen. Im Hofe hielt sich auch der Volksschüler Bolešlav Kušar, ein Sohn des Advokaten Herrn Dr. Josef Kušar, auf. Plötzlich glitt der Knabe in der Nähe der Zisterne aus und fiel kopfüber hinein. An der Unglücksstätte sammelte sich alsbald eine große Menschenmenge an; niemand wagte jedoch, dem Knaben Hilfe zu leisten. Da kam der vom Unglücksfall verständigte städtische Wachmann Johann Smajd herbei, ließ sich sofort an ein langes Seil anbinden und stieg dann in die Zisterne. Am Boden angelangt, fand er den Knaben trotz des beträchtlich tiefen Falles glücklicherweise unverletzt vor. Vermittelt des Seiles wurde zuerst der Knabe und dann sein Ketter aus der Zisterne befördert. Wie wir erfahren, hat der Knabe nur einige unbedeutende Rippenwunden erlitten.

— (Für Besitzer von Obstbäumen.) Der Gärtner muß seine Zeit sorgfältig ausnützen, um seinen Standesobliegenheiten zu entsprechen und sich vor Schaden zu behüten; er darf selbst die Winterzeit nicht unbenutzt lassen, wenn er eine ausreichende Obsternte erzielen will. Ist schlechtes Wetter, so arbeitet er im geschlossenen Raume, um die beschädigten Gartengeräte auszubessern, die unbrauchbar gewordenen aber durch neue zu ersetzen. Herrscht frostfreie, trockene Witterung, so wird er im Garten die Eierschwämme des Großkopfes, die Ringe des Ringespinner, die Raupengepinsten und die Brut sonstiger Schädlinge aufsuchen und vertilgen. Insbesondere wird er bestrebt sein, die abgestorbene Rinde der Baumstämme, unter welcher sich die Eier zahlreicher schädlicher Tiere befinden, mit einer Baumscharre sorgfältig abzutragen und den Abfall zu verbrennen. — Es gibt manche Gärtner, welche die Reinigung ihrer Bäume bisher außer acht gelassen haben, deshalb sieht man häufig Gärten, deren Bäume mit Flechten und Moos überwachsen sind, in denen sich das schädliche Ungeziefer über den Winter massenhaft aufhält, im Frühjahr aber bei wärmerer Luft in ungeheurer Anzahl über das zarte Grün und die Blüten der Bäume herfallen und gänzlich zu vernichten. Will der Gartenbesitzer eine gute Ernte er-

zielen, so muß er vor allem seine Bäume von Flechten und Moosen und allem, was darin hauset, sorgfältig reinigen. Hierzu eignet sich vorzugsweise die Winterzeit, da die Bäume noch unbelaubt sind und bei der Reinigung an den Blättern, Blüten und Fruchtansätzen nicht beschädigt werden. Die Flechten, Moose und die abgestorbene Rinde sind die Haupttübel der Gärten; werden sie von den Bäumen entfernt, so kommt auch die Mehrzahl der Gartenschädlinge in Abfall; als Belohnung dafür folgt im Herbst eine reichliche Obsternte. G.

— (Entzwei geschnitten.) Donnerstag gegen halb 11 Uhr vormittags wollte der in der Fabrik Ußling beschäftigte 34 Jahre alte Fabrikarbeiter Anton Debelaf aus Obfise bei Radmannsdorf eine Zirkularsäge zum Stehen bringen, wurde aber von einem Transmissionsriemen, den er vom Rade herabwerfen wollte, an den Kleidern erfaßt und dann so heftig herumgedreht, daß sein Körper in der Bauchgegend entzwei geschnitten wurde. Das gräßliche Unglück wurde von den Mitarbeitern des Debelaf bald, jedoch zu spät bemerkt. Einzelne Körperteile wurden gesammelt und in die Totenkammer übertragen.

*** (Zwei gefährliche Wohnungseinschleicher verhaftet.)** Kürzlich verhaftete die Sicherheitswache zwei gefährliche Wohnungseinschleicher, die schon längere Zeit in der Stadt ihr Unwesen getrieben hatten. Der wiederholt wegen Bettelns, Diebstahles und Betruges abgestrafte, nach Königgrätz zuständige Vagant Rudolf König bot einem Tischlermeister in Udmart einen neuen schwarzen Regenschirm zum Kaufe an. Der Tischlermeister ließ einen Sicherheitswachmann holen, der den König verhaftete. Der Dieb gab an, den Regenschirm in Oberkrain gekauft zu haben. Der Eigentümer wolle sich bei der städtischen Polizeibehörde, Zimmer Nr. 5, melden. — Auf der Wiener Straße verhaftete ein Sicherheitswachmann ein 20jähriges bäuerlich gekleidetes Mädchen wegen Bagieren. Sie nannte sich Maria Novak aus Dobrova und erzählte, sie sei einen Dienst suchen gekommen und wohne an der Karlstädter Straße. Durch die Polizei aber wurde festgestellt, daß die Verhaftete nicht Novak, sondern Maria Brhovec heiße, in Ober-Karlsfeld geboren und nach Dobrova zuständig sei. Die trotz ihrer Jugend äußerst gefährliche Einschleicherin wohnt bei ihrer Mutter, einer Greislerin in Moste. Sie stand einige Tage bei einer Partei an der Bleiweißstraße im Dienste und trug bei ihrem Abgehen eine Bluse sowie ein Paar neue Frauenschuhe weg. Zu Beginn dieses Monats wußte sie eine Bedienerin unter dem Vorwande, deren Dienstgeberin erwarte sie auf dem Marktplatz, aus der Wohnung zu locken, wobei sie mehrere Kleidungsstücke und ein Paar Schuhe stahl, die sie sofort einem Trödlor verkaufte. Zu Beginn der vorigen Woche besuchte sie unter verschiedenem Vorwande einige Häuser am Brühl. In einem Hause kam sie gerade in dem Augenblicke auf den Gang, als eine Sicherheitswachmannsgattin ihre Wohnung absperre und den Schlüssel in einen Felsen steckte. Nach einiger Weile öffnete das Mädchen die Wohnung, durchsuchte alle Räumlichkeiten und Kasten, setzte sich sodann in der Küche nieder und verzehrte in aller Ruhe einen halben gekochten Schweinestopf, worauf sie ein blaues Kopftuch mit sich nahm und aus der Wohnung verschwand. Die Diebin hatte die Frechheit, am nächstfolgenden Tage wieder zu kommen und eignete sich vom Gange zwölf Herrenhemden an. Außerdem ist die Diebin verdächtig, morgens von den allein stehenden Milchwagen in der Stadt die Milchkannen genommen, sie entleert und in verschiedene Vorhäuser gestellt zu haben. Weiters hat sie wahrscheinlich von einem Milchwagen ein großes, fast neues Umhängtuch von hellbrauner Farbe gestohlen. Nach zweitägiger polizeilicher Einvernahme wurde die Einschleicherin dem Landesgerichte eingeliefert.

*** (Ein fröhliches Wiedersehen.)** Dem Leberer-gehilfen Johann Orgić hat vor drei Jahren sein Mitgehilfe, der 36jährige Anton Oberstar aus Samobor in Kroatien, ein Paar neue Stiefeletten sowie einen Geldbetrag von 4 K entlockt und einen Spazierstock gestohlen. Hierauf wurde er flüchtig. Als Orgić in der abgelaufenen Woche abends nach Laibach kam und ein Gasthaus in der Bahnhofsgasse betrat, sah er zu seinem größten Erstaunen den Oberstar bei einem Glas Bier sitzen. Es gab ein fröhliches Wiedersehen! Orgić schlich sich aus dem Lokal und holte einen Sicherheitswachmann herbei, der den Dieb verhaftete. Dieser trug eine halbe gegerbte Kalbshaut bei sich. Bei der polizeilichen Einvernahme gestand Oberstar ein, die Kalbshaut seinem Meister Jakob Drmota in Eisern gestohlen zu haben. Er habe über die Feiertage nach Kroatien fahren wollen. Oberstar, der auch verdächtige Kleider an sich trug, wurde dem Gerichte eingeliefert.

*** (Plötzlich gestorben.)** Am Stephanitage abends ist im Stalle des Hotels Strufelj in der Dalmatingasse der 72jährige Knecht Johann Skodlar aus Dobrova an Gehirnschlag verschieden. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

*** (Verloren)** wurde ein schwarzledernes Geldtäschchen mit einer Hundertfronnennote, ein Fünffronentaler und einiges Kleingeld.

*** (Gefunden)** wurde: ein neuer Damengürtel, ein goldenes Anhängel, ein Doublezwoider und ein künstliches Gebiß mit Oberzähnen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Im Verlaufe der Weihnachtstheater fanden im slovenischen Theater vier Vorstellungen statt. Am Christtage wurde nachmittags das Volksstück „Deseti brat“ gegeben, während abends die Oper „Prodana nevesta“ in Szene ging. Der geistige Tag brachte nachmittags eine Aufführung der Märchendichtung „Pepelka“ und abends eine Reprise der Oper „Carmen“. Alle vier Vorstellungen spielten sich vor ausverkauften Häusern ab. — Im Volksstücke „Deseti brat“ klangen wieder einmal die süßen Laute des Laibacher Vorstadtdjargons, entsprechend pointiert, von der Bühne.

** (Deutsche Bühne.) Der Stephanietag brachte als willkommene Feiertagsbescherung, die besonders der Jugend zugute kam, eine Nachmittagsvorstellung, mit der braven „Förster-Christl“. Hr. Kern fand seitens des zahlreichen großen und kleinen Publikums die verdiente Anerkennung. Abends ging vor vollem Hause eine Wiederholung von Suppés köstlichem „Boccaccio“ in Szene, die mit ihrem frischen, fröhlichen Zug die Zuhörer in die beste Stimmung versetzte. Fräulein Baum war wieder ein temperamentvoller, eleganter Boccaccio, Frau Senberk ersang sich als Fiametta neuerlich reichen Beifall. Die Übertreibungen, in denen sich die komischen Herrschaften gefielen, sündigen gegen den Charakter des reizenden Werkes, das ohnehin textlich und musikalisch mit so vielem zündenden Humor ausgestattet ist, daß eine derbverbessernde Nachhilfe nur unangenehm empfunden wird. Die Musiknummern sollen gesungen, nicht karikiert werden, sie illustrieren ja die Vorgänge in geistvoller Weise und werden durch Übertreibung zu Zerrbildern.

— (Die Publikationen der „Slovenska Matica“ für das Jahr 1908) werden soeben versendet. Es sind folgende: 1.) „Kultura in politika“ von Dr. Fr. J. Flešič. 2.) „Knezova knjižnica“, redigiert von Dr. Franz J. Flešič, mit Beiträgen von Dr. Janko Slebinčger („Batroslav Jagić“), Ivan Cankar („Neues Leben“), Cveto Golar („Zwei Bräute“). 3.) „Zabavna knjižnica“, redigiert von Josip Kostanjevec, mit Beiträgen von Sophie Kveder-Jelovšek („Die Amerikaner“) und Milan Bugelj („Chrysantheme und Gimbass“, „Anziché“, „Evelina und Lina“). 4.) „Prevodi iz svetovne književnosti“ („Faust“, 1. Teil, überf. von Anton Juntić). 5.) „Slovenske narodne pesmi“, redigiert von Dr. A. Strelj. 6.) „Kamniške ali Savinjske Alpe“ von Ferdinand Seidl. 7.) „Trubarjev Zbornik“ redigiert von Dr. Franz J. Flešič, mit Beiträgen von Dr. Fr. J. Flešič, Dr. Janko Lokar, Dr. Fr. Bugar, Dr. Ludwig Pivko, Ivan Polovir, Ivan Steklaja, Dr. Franz Kobavčič, Dr. Josip Cerin, A. Jpavec und B. Pintar. 8.) „Veli Jože“ von Vladimir Rajor, illustriert von Easa Santel.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Mainz, 26. Dezember. Heute vormittags ermordete der Sohn des früheren Reichstags- und Landtagsabgeordneten Rade seinen Vater und seine drei erwachsenen Schwestern. Der Mörder, welcher Student der Astronomie ist, wurde verhaftet. Der Beweggrund soll darin zu suchen sein, daß er nicht genügend Geld von seinem Vater bekommen hatte.

Belgrad, 26. Dezember. Die Rede des russischen Ministers des Äußern Izvolskij in der Duma wurde in Belgrad im allgemeinen mit Befriedigung aufgenommen, doch wird eine Erklärung über die Autonomie von Bosnien und der Herzegovina, welche zuversichtlich erwartet wurde, stark vermisst.

Konstantinopel, 26. Dezember. Das Exposé des russischen Ministers des Äußern Izvolskij in der Duma erregt allgemeine große Aufmerksamkeit und wird in allen interessierten politischen Kreisen lebhaft kommentiert. Besonders Interesse erregt das Bekenntnis, daß Rußland gegen die Annexion nicht protestieren konnte, da die diesbezüglichen Verbindlichkeiten noch Geltung haben. Viel besprochen wird türkischerseits die Bemerkung, daß, da eine Macht die Modifikation eines für sie unvorteilhaften Artikels des Berliner Vertrages beschließen habe und Rußland es nicht hindern konnte, es Rußlands moralische Pflicht sei, auf andere für Rußland, die Balkanstaaten und die Türkei unvorteilhafte Artikel hinzuweisen. Das Gesamturteil ruhiger politischer Beobachter über das Exposé geht dahin, daß es erst dann richtig einzuschätzen sei, wenn man es alles dessen entkleide, was für die Presse und die öffentliche Meinung Rußlands und aller Slavenvölker bestimmt sei. Das übriggebliebene Skelett des Exposés biete zweifellos eine hervorragende staatsmännische Rundgebung, die sowohl der Erhaltung des Friedens, als auch der Lösung der schwebenden Fragen einen realen Nutzen bringe.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntić.

Mit 1. Jänner 1909
beginnt ein neues Abonnement auf die
Laibacher Zeitung.
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
unverändert und betragen:
mit Postversendung: für Laibach:
ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 „ — „ halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „ vierteljährig . . . 5 „ 50 „
monatlich . . . 2 „ 50 „ monatlich . . . 1 „ 85 „
Für die Zustellung ins Haus für hiesige
Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten,
den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“
stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da
sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird.
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei
zugesendet werden.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle
SALVATOR
bewahrt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht,
Zuckerharnruhr und catarrhalschen Affektionen.
Natürlicher eisenfreier Skuerling.
Hauptniederlagen in Laibach:
**Michael Kastner, Peter Lassnik und
A. Šarabon.**

Verstorbene.
Am 22. Dezember. Johann Feršič, Diener, 71 J.,
Kongressplatz 2, Lungenentzündung.
Am 24. Dezember. Kaspar Naglas, gewes. Tröbler,
81 J., Zapelsgasse 2, Marasmus senilis.
Am 26. Dezember. Maria Rahunc, Einwohnerin, 90 J.,
Polanastafce 20, Marasmus senilis. — Johann Škobljar, Knecht,
71 J., Dalmatingasse 15, Haemorrhagia cerebri.

Angekommene Fremde.
Grand Hotel Union.
Am 22. und 23. Dezember. Soudet, Rbd.; Klein,
Oberkontrollor; Belcasky, Rsm., Wien. — Benedik, Privat;
Verponatti, Ingenieur; Rozman, Handelsmann, Trieste.
— Bod; Rtg, Leutnant, J. Frau, Pola. — Stanslin, Student,
Graz. — Zwickl, Privat, Magensfurt. — Anton, Oberregisseur;
Zanon, Rsm., Ugram. — Jagobič, Prof.; Abucht, Inspektor,
Graz. — Majdič, Besitzerin, J. Schwester, Krainburg. —
Zvandič, Besitzer, Zwischenwässern. — Miholič, Rudolfswert.
— Glumač, Handelsfrau, Brlog. — Dr. Brenrov, Arzt, Pittai.

Landestheater in Laibach.
50. Vorstellung. Ungerader Tag.
Heute Montag den 28. Dezember:
Neuheit! Zum erstenmal Neuheit!
Gauz der Papa
(Le Fils à Papa)
Schwank in drei Akten von Antony Mars und Maurice
Desvallières. Deutsch von Max Schoenau.
Anfang um 1/8 Uhr. Ende um 1/4 10 Uhr.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.
Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Provisionsagenten
welche Fleischer, Selcher, Bäcker etc. etc. besuchen, werden
zum Vertriebe eines leicht verkäuflichen Artikels
gesucht.
Gefl. Zuschriften an die **Holzwarenfabrik Kirch-
berg am Wechsel, Niederösterreich.** (5074)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in 24 St. in Millimetern
26	2 U. N.	731.9	-2.7	W. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	732.3	-2.6	SD. schwach	„	
27	7 U. F.	732.0	-3.3	MD. schwach	„	
	2 U. N.	731.0	-3.2	D. schwach	„	0.0
28	9 U. N.	731.5	-4.5	MD. schwach	„	
	7 U. F.	730.7	-5.5	SD. schwach	„	3.5

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt
-3.8°, Normale -2.5°, vom Sonntag -3.7°, Normale -2.5°.
In der Nacht von Sonntag auf Montag Schneefall.

Seismische Berichte und Beobachtungen
der Laibacher Erbbebenwarte
(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).
(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

November	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen h m	Instrument *
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Haupt- bewegung h m s			
Laibach:							
23.	über 1000	22 25 33	22 27 15	— — —	22 29 33 (7.3)	23 21	E
25.	über 1000	22 37 15	22 40 59	22 44 23	22 44 48 (6.2)	23 40	E
Profa:							
23.	—	22 25 16	— — —	— — —	22 27 31 (0.7)	22 32	W
Sarajevo:							
24.	65	01 05 11	— — —	— — —	01 05 25 (2.0)	01 06	V
25.	65	23 02 11	— — —	— — —	23 02 23 (5.0)	23 03	V
Eger:							
25.	1400	22 37 —	— — —	— — —	22 42 — (2.0)	23 37 —	

Bebenberichte: Am 18. Dezember gegen 2 Uhr
30 Min. Erschütterung VI. Grades in Novara di Sicilia
(Messina); am 19. Dezember gegen 22 Uhr 15 Min. leichte
Erschütterung in Baltepietra (Rom); gegen 12 Uhr 8 Min.
eine Erschütterung in der Dauer von 4 Sekunden in Trav-
nik (Bosnien); am 23. Dezember gegen 5 Uhr 30 Min. ein
ziemlich starker, wellenförmiger Erdstoß in Mautern (Steier-
mark). Am 27. Dezember gegen 5 Uhr 20 Min. Aufzeichnungen
eines katastrophalen Fernbebens an der Warte Laibach.
Bodenunruhe am 25., 26. und 27. Dezember am
12-Sekundenpendel „sehr schwach“, an den beiden kurzperiodi-
schen Pendeln „mäßig stark“. Heute am 28. Dezember ist in-
sofern eine Verstärkung eingetreten, als das 4-Sekundenpendel
„mäßig starke“ bis „starke“ Bodenunruhe anzeigt.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalschütteln von Meissner-Schüttel,
V = Mikroskopograph Bicentini, W = Wiechert-Pendel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden
von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.
*** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert:
Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter
„schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern
„stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außer-
ordentlich stark“. — „Allgemeine Bodenunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende
„starke“ Vibration an allen Pendeln

Kasinoverein in Laibach.
Die Direktion beehrt sich, die P. T. beständigen
Mitglieder zur

Generalversammlung
einzuladen, die **am Dienstag den 29. Dezember l. J.**
um 1/2 7 Uhr abends in den Vereinslokalitäten
stattfindet.

Tagesordnung:
1.) Genehmigung der Rechnung für das Vereinsjahr 1908
und des Voranschlages pro 1909.
2.) Wahl der Direktionsmitglieder und der Rechnungs-
revidenten.
3.) Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder, die
gemäß § 11 lit. k der Statuten **aacht Tage** vor der
Generalversammlung anzumelden sind.
Unter einem wird bekanntgegeben, daß die ab-
geschlossene und revidierte Jahresrechnung durch 8 Tage
vor der Generalversammlung gemäß § 11 lit. c der Vereins-
statuten in der Vereinskasse aufzulegen wird.

Im Falle der Beschlussfähigkeit der auf halb 7 Uhr
abends anberaumten Generalversammlung findet die zweite
bei jeder Anzahl der Mitglieder beschlußfähige General-
versammlung am selben Tage um 7 Uhr abends statt.
Laibach, am 15. Dezember 1908.

(4958) 2—2 **Die Kasinovereins-Direktion.**

Beilage.
Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine
Abonnementseinladung auf den soeben beginnenden neuen
Jahrgang
„Der Bazar“
bei; wir empfehlen den Prospekt zur gef. Durchsicht und wolle
man sich des beigegebenen Bestellzettel für Abonnements und
Probenummern bedienen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 24. Dezember 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare	
Allgemeine Staats-schuld.				Staats - Goldanleihe				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874				Unionbank 200 fl.			
Einheitsliche Rente:				1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%				Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld				Unionbank, böhmische 100 fl. . .			
4 1/2% konver. steuerfrei, Kronen				86 20				d. Bodentr.-Anst. Em. 1889				Verkehrsbank, allg. 140 fl. . .			
detto (Komm.-Zins) per Kasse				87 20											
4 2 1/2% d. B. Silber (April-Okt.)															
per Kasse															
1860er Staatslose 500 fl. 4%															
1860er „ 100 fl. 4%															
1864er „ 100 fl. 4%															
1864er „ 50 fl. 4%															
Dom.-Pfandb. 120 fl. 5%															

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Stritzgasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Parteil.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 297.

Montag den 28. Dezember 1908.

(4996) 3—3

St. 28.805.

Razglas.

Oddati je pri ustanovah za slepce Eliza-bete Suppantšitsch-Lugstein letni znesek 379 K 17 vin.

Pravico do njega imajo uboge, slepe žene in deklce.

Prošnje za podelitev teh ustanov, oprem-ljene z dokazili o uboštvo, o rodbinskih in pridobitnih razmerah, o starosti in slepoti je do 15. prosinca 1909

vložiti pri mestnem magistratu v Ljubljani, oziroma pri političnem okrajnem oblastvu stanovišča.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 12. decembra 1908.

St. 28.805.

Rundmachung.

Bei den Elise Suppantšitsch-Lugstein'schen Blindenstiftungen ist das Jahreserträgnis per 379 K 17 h zu vergeben.

Anspruch hierauf haben arme, blinde Frauen und Mädchen.

Die Gesuche um Verleihung dieser Stift-plätze sind, belegt mit den Nachweisen über Armut, Familien- und Erwerbsverhältnisse, Alter und Blindheit

bis zum 15. Jänner 1909

bei dem Stadtmagistrate in Laibach, bezw. bei der politischen Bezirksbehörde des Wohnortes einzubringen.

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 12. Dezember 1908.

(4985) 3—3

St. 28.988.

Razglas.

Donesce invalidskih ustanov Postojnske jame in Fran Metelkove za leto 1909, vsaka v znesku 75 K 60 h, je po ustanovili dne 11. marca 1909, t. j. na tisti dan, ko sta Njiju Velicanstvi cesarica leta 1857. podelila Postojnsko jamar, razdelila vojakom, ki so v Najvišji službi onemogli, pa niso nastanjeni v nobeni invalidski hiši.

Pravico do ustanove Postojnske jame imajo v Postojni rojeni, pravico do Fran-čiška Metelka ustanove pa v Mokronogu ro-jeni in kadar teh ni, na Kranjskem sploh rojeni invalidi.

Prošnje za podelitev dohodkov iz obeh ustanov, katerim ima biti pridejan rojstni list, dokazilo o prebiti avstrijski vojaški

službi, o invaliditeti in o premoženjskih in dohodninskih razmerah je vložiti po politi-čnih okrajnih oblastvih

do 1. februarja 1909

pri deželni vladi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 11. decembra 1908.

St. 28.988.

Rundmachung.

Die Erträgnisse der Adelsberger Grotten- und der Franz Josef'schen Invalidenstiftungen für das Jahr 1909, je mit 75 K 60 h, sind stiftungsgemäß am 11. März 1909, d. i. an dem Tage des in das Jahr 1857 fallenden Beichtes der Adelsberger Grotte durch ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, an im Allerhöchsten Dienste invalide gewordene Krieger zu verteilen, welche in einem Invalidenhaus nicht untergebracht sind.

Zum Genuße der Adelsberger Grotten-stiftung sind in Adelsberg gebürtige, zum Ge-nusse der Franz Josef'schen Stiftung in Rassenfuß gebürtige, dann bei Abgang solcher, in Krain überhaupt gebürtige Invaliden be-rufen.

Gesuche um Beteiligung aus den Erträ-gnissen dieser beiden Stiftungen sind mit dem Geburtsheine, dem Nachweise über die Invali-dität, die Vermögens- und Einkommensver-hältnisse zu belegen und im Wege der politi-schen Bezirksbehörde bis zum

1. Februar 1909

bei der k. f. Landesregierung einzubringen.

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 11. Dezember 1908.

(5010) 3 3

St. 2300.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Schwar-zenberg ist die Oberlehrerstelle definitiv zu be-legen

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis

18. Jänner 1909

hieramts einzubringen.

An krainischen öffentlichen Volksschulen noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung besitzen.

K. f. Bezirkschulrat Voitsch, am 17. De-zember 1908.

(5009) 3—3

St. 22.876.

Rundmachung.

Am 29. Dezember 1908 um 10 Uhr vormittags wird hieramts die Gemeindejagd Trojana für die Zeit vom 1. Jänner 1909 bis 30. Juni 1913 im Wege der öffentlichen Lizi-tation verpachtet werden.

Die Pachbedingungen können hieramts ein-gelesen werden.

K. f. Bezirkshauptmannschaft Stein, am 17. Dezember 1908.

Razglas.

St. 22.876.

Dne 29. decembra 1908 ob 10. uri dopolne se odda tuhradno na javni dražbi v zakup občinski lov Trojana za dobo od 1. januarja 1909 do 30. junija 1913.

Dražbeni pogoji so tuhradno na vpogled. C. kr. okrajno ravništvo Vojsko, dne 17. decembra 1908.

(4960) 3—3

St. 3260 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Sanft Gregor wird die Lehr- und Schulleiterstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Ge-nusse einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

19. Jänner 1909

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzu-bringen.

K. f. Bezirkschulrat Gottschee, am 14. De-zember 1908.

(4885) 3—2

Nc I. 284/8

Razglas.

Pri c. kr. davčnem in sodnode-pozitnem uradu v Krškem leže v zvršilnih skladbah že več kot 30 let nastopni depoziti, ki so se naložili v sledeče hranilnične knjizice:

1.) Matija Rutar iz Rake št. 19.915 z 5 K 2 h;

2.) Matija Osterc iz Krškega št.

19.916 z 4 K 38 h;

3.) Matija Puc iz Mocvirja št.

19.917 z 9 K 78 h;

4.) Franc Kurnik iz Novega št.

19.918 z 2 K;

5.) Jože Glavan iz Raškegavrha

št. 19.920 z 6 K 74 h;

6.) Marjeta Krašovec iz Krškega

št. 19.921 z 2 K 66 h;

7.) Martin in Jera Blatnik iz

Križev št. 19.922 z 15 K 96 h;

8.) Mirko Kerin iz Leskovca št.

19.923 z 5 K 16 h;

9.) za vas Brege odškodnina št.

19.911 z 2 K 80 h.

Lastniki teh depozit se pozivljajo, da izkažejo svoje pravice tekom enega leta, šestih tednov in treh dni, sicer bi se po preteku te dobe imenovane knjizice izrekle za zapadle in izročile državnim blagajni.

C. kr. okrajna sodnija Krško, dne 6. decembra 1908.

(5076)

Firm. 1229

1158/8

Rundmachung.

Der Herr k. f. Landespräsident für Krain hat auf Grund des § 11 des Ein-führungs-gesetzes zum Handelsgesetzbuche und des § 16 der Ministerialverordnung vom 14. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 71, das „Zentralblatt für Eintragungen in das Handelsregister“ und das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ für die im Jahre 1909 zu erlassenden Verlautbar-ungen der Eintragungen in das Handels-register und das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ für die im Jahre 1909 zu publizierenden Eintragungen in das Register der Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften bestimmt.

K. f. Landes- als Handelsgericht Laibach Abt. III, am 23. Dezember 1908.